



Fundsachen

Ein denkwürdiger Marathon

Abebe Bikila war Soldat in der kaiserlichen Garde Äthiopiens und kam 1960 als „Ersatzmann“ ins Team seines Landes für die Olympischen Sommerspiele in Rom. Weil „Adidas“ keine passenden Schuhe für den ehrgeizigen Langstreckenläufer zur Verfügung hatte, lief Bikila den Marathon barfuß. Bei seinem denkwürdigen Lauf verbesserte er nicht nur den alten Weltrekord um 10 Minuten, sondern stellte mit 2.15.16 Stunden auch gleich noch einen neuen Fabelweltrekord auf. In seiner Heimat hieß es alsbald: „Mussolini benötigte 1 Million Soldaten, um unser Land zu erobern. Wir haben dagegen mit einem einzigen Soldaten Rom eingenommen.“

Goldfieber

Der Inkafürst Manco Cápac konnte angesichts der Gier der europäischen Eroberer nach Edelmetallen nur den Kopf schütteln. „Selbst wenn sich der Schnee unserer Berge in Gold verwandeln sollte“, meinte er, „wären die Eindringlinge immer noch nicht zufrieden.“
Quelle: Wood – Spuren der Konquistadoren.

Auf der faulen Haut

Bei Untersuchungen über das Kollektiv der angeblich so fleißigen Ameisen kamen Wissenschaftler der US-Universität von Arizona zu dem verblüffenden Ergebnis: dass eigentlich nur 2,6 % der Tiere Schwerstarbeit verrichten, indem sie sich um den Nachwuchs, um Nahrung und um den Hausputz kümmern. 25 % lagen ständig auf der faulen Haut und knapp über 70 % der Tiere machten sich nur während der Hälfte der Beobachtungszeit nützlich.
Quelle: Fachblatt „Behavioral Ecology and Sociobiology“ Bd. 69 S. 1459.

Vor 30 Jahren

An der Haltung der Amtskirche gegenüber Schwulen und Lesben hat sich nichts geändert. Noch immer gilt das Schreiben von Kardinal Joseph Ratzinger „Homosexualitatis problema“ vom 1. Oktober 1986 als „unumstößliche Lehrmeinung“. In dem Schreiben betont der damalige Chef der Glaubensbehörde, dass Schwule zwar liebe Menschen seien, ihre homosexuellen Neigungen müssten jedoch als „objektiv fehlgerichtet“ und ihre homosexuellen Aktivitäten als „unerlaubt“ betrachtet werden. Dass bereits im Titel des Schreibens gesagt wird, womit die Sittenwächter der Kirche ein „Problem“ haben, spricht für sich.

Mit besten Empfehlungen

Falls der neu ernannte Bischof von Limburg, Georg Bätzing, nach konkreten Anregungen für seine künftige Arbeit suchen sollte, sei ihm das exzellente Papier des Dekanatsforums Frankfurt a. M./Höchst vom November 2010 empfohlen. Die Resolution trägt den Titel „Nahe bei den Menschen“ und ist im Internet abrufbar. Sie fordert u.a. „Dialog auf Augenhöhe“, den Erhalt „überschaubarer Pfarreien“ sowie „Sakramentsvollmacht für Laien“ bei Taufe und Trauung.

Müllsammler

In seinem 2015 veröffentlichten Essay „Jesus auf Lampedusa“ schreibt der Bamberger Neutestamentler Joachim Kügler: „Der Gott, der in Jesus erkennbar wird, erscheint als einer, der das Entsorgte sammelt und sich des Mülls annimmt. Wer ihn finden will, darf nicht Paradiese verteidigen, sondern muss auf die Müllhalden der Welt gehen“.

- - - - -

Volkssprache

Seit dem frühen Mittelalter haben geistliche und weltliche Repräsentanten des sogenannten „christlichen Abendlandes“ gegen die „Volkssprache“ polemisiert und ihre Benutzung in der Liturgie verteufelt. An der Tatsache, dass beispielsweise in Brasilien von ehemals 1300 Sprachen der indigenen Volksgruppen nur 170 übrig geblieben sind, ist das von den „Abendländern“ vertretene Weltbild nicht schuldlos.

- - - - -

Helfer in der Not

In schweren Zeiten sollten wir wissen, dass viele himmlische Nothelfer auf unseren Anruf warten. Zu ihnen gehören:

Der heilige Julian, wenn das Klima frostig ist und Eis gebrochen werden muss.

Der heilige Sebastian, wenn sich Menschen von der weit verbreiteten „Krankheit naiver Leichtgläubigkeit“ befreien wollen.

Der heilige Leonhard, wenn jemandem „die Pferde durchgegangen sind“ und selbige wieder eingefangen werden müssen.

Der heilige Donatus, wenn´s Wetter mal wieder verrückt spielt.